

E&M: Herr Feist, wie haben die politischen Rahmenbedingungen die Energiewende bei den Stadtwerken Hannover beeinflusst?

Feist: Die Unsicherheiten in den Märkten und bei den politischen Rahmenbedingungen – wie die zwischenzeitliche Laufzeitverlängerung – haben in Hannover eine große Rolle gespielt. Die Stadtwerke haben sich aus dem Kohlekraftwerksprojekt Staudinger verabschiedet, an dem wir uns mit zirka 200 Millionen Euro beteiligen wollten. Aber wir gehören zu den wenigen, die noch in ein Gaskraftwerk investiert haben. Die Entscheidung, für 155 Millionen Euro die gasbefeuerte KWK-Anlage im Heizkraftwerk Linden zu modernisieren und zu erweitern, fiel schon Ende 2008. In diesem Jahr wird die Anlage mit einer um 130 auf 230 Megawatt erhöhten Stromerzeugungsleistung in Betrieb gehen. Die Stadtwerke bekennen sich damit klar zur Kraft-Wärme-Kopplung und zur Verdichtung der Fernwärmeversorgung. Durch den Einsatz von Erdgas erzielen wir CO₂-Einsparungen von über 200 000 Tonnen pro Jahr. Auch ein Beitrag zum Klimaschutz.

E&M: Was bedeutet die Stadtwerke-Strategie K2020 konkret?

Feist: Das vorherige strategische Konzept K2015 basierte vor allem auf KWK und Effizienzförderung

*Michael Feist:
„Manchmal ist es
gut, Entscheidungen
nicht gefällt zu
haben“*



Bild: Stadtwerke Hannover

„Wenn Bürger beteiligt werden, steigt die Akzeptanz“

Michael Feist, Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Hannover, über die Energiewende in der niedersächsischen Landeshauptstadt und die dortigen Ziele bis 2020. VON SYBILLE NOBEL-SAGOLLA

über den enercity Klima-Fonds. Damals haben wir das Wasserkraftwerk in Herrenhausen saniert, mal in ein Windrad oder in eine Biomasseanlage investiert. Nach den veränderten politischen Vorzeichen wurde das Strategie-Konzept für 2020 fortgeschrieben: Danach wollen wir bis 2020 alle Haushaltskunden in Hannover zu hundert Prozent mit Strom aus Erneuerbaren versorgen – immerhin geht es um eine Menge von einer Milliarde Kilowattstunden. Rund 600 Millionen Euro werden wir sukzessive in Biomasse und Wind investieren.

E&M: Wie hoch ist aktuell der Anteil erneuerbarer Energie bei den Stadtwerken Hannover?

Feist: Wir haben derzeit 40 Prozent unserer Zielmarke für den Haushaltssektor erreicht. Das ist – gemessen an anderen Versorgern – eine ganze Menge, die wir vor allem in Biomasseanlagen erzeugen. Die enercity Contracting GmbH und die Danpower GmbH betreiben mittlerweile bundesweit 30 Biomasseanlagen und produzieren mit rund 1,6 Milliarden Kilowattstunden nahezu 60 Prozent unseres gesamten Wärmeabsatzes. Auch kaufmännisch macht das Contracting-Geschäft Freude und erreichte 2011 eine Erlössteigerung um 60 Millionen Euro auf rund 200 Millionen Euro.

E&M: Warum haben Sie sich für die Windkraftaktivitäten für eine Partnerschaft mit LenPower entschieden?

Feist: Wir haben mit LenPower einen erfahrenen Projektierer aus Hannover gewählt, der Windparks mit hoher technischer und wirtschaftlicher Qualität in ganz Deutschland errichtet und betreibt. Die Gesellschafter gehören zu den Pionieren der Branche. Windparks werden in der Regel in Eigenregie oder Kooperation mit örtlichen Partnern betrieben. Das Unternehmen bietet Grundstücksei-

gentümern langfristige, lukrative und faire Nutzungsverträge. Bis heute hat LenPower bundesweit eine Windleistung von mehr als 1 000 Megawatt installiert.

E&M: Wind vor der Haustür lautet Ihr Konzept. Wird das ausreichen angesichts vieler Bürgerproteste?

Feist: Wir setzen in der Region Hannover nicht nur auf neue Flächen, sondern auf bestehende Anlagen, die für Repowering geeignet sind und für die wir eine verlässliche Zusammenarbeit anbieten. Mit leistungsstärkeren Windkraftanlagen bei gleichzeitigem Abbau veralteter Kleinanlagen werden wir ein Vielfaches der bisherigen Strommenge auf gleicher Flächen aus Wind produzieren können. Dann sind auch ausreichende Mindestabstände für die Anlieger gewährleistet.

*„Die Strompreise müssen
bezahlbar bleiben“*

Wir sind auch offen für Bürgerbeteiligungen, denn wenn die Bürger selbst finanziell beteiligt werden, steigt auch die Akzeptanz. Außerdem haben die Raumplaner gerade neue Flächen für die Windkraftnutzung vorgeschlagen. Es bewegt sich also etwas.

E&M: Sind weitere Partnerschaften damit ausgeschlossen?

Feist: Keineswegs. Wir werden zum Beispiel eine Beteiligung an der Thüga Erneuerbare Energien GmbH prüfen – auch wenn wir am Mutterkonzern bereits einen Anteil halten. Und sollten wir unsere Ziele regional nicht erreichen, würden wir sicherlich bei anderen Windparks einsteigen und eventuell auch nach weiteren Partnern Ausschau halten.

E&M: Warum sind Windkraftwerke auf See für die Stadtwerke Hannover tabu?